

Schwerttanz aus Schwaz in Tirol

„Bin aufgestiegen auf diesen Schwerterstern“ Von Knappentänzen und ihren Verwandten – Geschichte und Bedeutung

98 n. Chr. schreibt der römische Historiker Tacitus¹ in seinem Bericht (Germania, cap. 8,24), dass die Germanen bei ihren Zusammenkünften mit spielerischer Freude tanzartige Sprünge zwischen gezückten Schwertern und drohenden Lanzen vollführen². Diese Nachricht über einen Tanz mit Schwertern gilt als erstes Zeugnis aus Mitteleuropa, dass Männer mit Schwertern tanzten. Wie der Tanz zur Zeit von Tacitus aussah? Das weiß keiner.

Die erste schriftliche Nachricht eines Schwerttanzes wohl im heutigen Sinn in Europa kommt um 1350 aus Nürnberg. Da sollen die Messerer von König Karl (später Kaiser Karl IV.³) das Privileg erhalten haben, den Schwerttanz zur Fastnacht abhalten zu können. Zwischen dem 2. und 13. Jhdt. gibt es keine weiteren Informationen. So ist es sehr schwer, eine Entwicklung dieser Tanzgattung aus dieser Zeitspanne zu interpretieren. Es gibt noch Nachrichten aus Flandern (1398)⁴ und der Schweiz (1431), welche uns vermuten lassen, dass der Schwerttanz zu diesem Zeitpunkt bereits eine größere Verbreitung hatte. Einem Rechnungsbuch des Stiftes Göttweig (1504)⁵ entnehmen wir die erste Nachricht von einem „swertdancz“ in Österreich.

Das Verbreitungsgebiet der Tanzfamilie umfasst Österreich, Deutschland, Schweiz, sowie die deutschen Sprachinseln im Osten, dazu Flandern, die Niederlande und Teile von England und Spanien. Es kommen auch einzelne Nachrichten aus Frankreich, Italien, Dänemark und Schweden. Der Schwerttanz, diese nur von Männern ausgeführte Tanzart ist kein Kampftanz, wie der Name nahe legt. Das Schwert oder andere Tanzrequisiten (Reif, Stock, Degen usw.) sind das Bindeglied zwischen den Tanzenden.

Die ältesten Belege eines Schwerttanzes auf Tiroler Boden finden wir im 15. und 16. Jhdt. Die ersten Informationen aus dem Land Tirol stammen aus den Bergbauorten Hall (1451), Sterzing (1536) und Kitzbühel (1568). Seit dieser Zeit kommen, auch von anderen Orten aus dem Land, regelmäßige Nachrichten über Schwerttanzvorführungen.

Der Reiftanz ist eine jüngere Entwicklung des Schwerttanzes und auf das engste mit ihm verbunden. Der größte Unterschied liegt im Requisit. Vom ersten Reiftanz wird

¹ Tacitus, Publius Cornelius, römischer Geschichtsschreiber (55-120 n. Chr.).

² Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, S. 6

³ Karl IV., ab 1346 deutscher König, ab 1355 Römisch-deutscher Kaiser

⁴ Wolfram, Reigen- und Kettentanzformen in Europa. S. 56.

⁵ Haid Gerlinde, Art. „Schwerttanz“, in: Oesterreichisches Musiklexikon online, Zugriff: 19.08.2019.

1412 aus Bautzen⁶ (Deutschland) berichtet. Die erste Nachricht über einen Reifentanz im heutigen österreichischen Raum liegt aus Klosterneuburg vor (Fasching 1525)⁷.

Vom Ende des 15. Jhdts. gibt es auch noch eine wichtige Nachricht der Gemahlin Maximilians I.⁸, Maria von Burgund⁹. Um 1475 macht sie Aufzeichnungen von Gesellschaftstänzen (Basses danses) und vererbte sie ihrer Tochter Margarete von Österreich¹⁰. Dies gilt als eine der ersten Niederschriften von Tanzschritten, wie sie am Hof praktiziert wurden.

Margarete von Österreich war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit dem Thronfolger Juan von Spanien¹¹ und in zweiter Ehe mit Philibert II. von Savoyen¹². Ihre beiden Gatten starben nach kurzer Ehe und danach zog sie sich nach Mechelen (Belgien) zurück. Dort führte sie für die damalige Zeit ein sehr modernes Haus. Es war ein Zentrum des Humanismus. Sie war Taufpatin und Erzieherin von Kaiser Karl V.¹³, Erzieherin ihrer Nichten Eleonore von Kastilien¹⁴ (spätere Königin von Portugal und Frankreich), Isabella¹⁵ (spätere Königin von Dänemark und Norwegen) und Maria¹⁶ (spätere Königin von Böhmen und Ungarn). Auch Anne Boleyn¹⁷ (spätere Königin von England) wurde in ihre Obhut gegeben. Margarete von Österreich war von 1507 - 1515 und von 1517 - 1530 Statthalterin der Habsburgischen Niederlande. Ihr oblag die höfische Ausbildung ihrer Schützlinge. So wurde auch das Tanzen an die nächste Generation weiter gegeben.



Margarete von Österreich

Was will man mit dem Schwerttanz aussagen?

Der Schwerttanz hat in seiner Prägung einige Varianten. So gibt es neben der Grundform das Schwerttanzspiel und den Reifentanz. Da es keine Abgrenzung zwischen den einzelnen Begriffen gibt, kann man nur die relative Mehrheit für Aussagen heranziehen. Der Schwerttanz wird meist von Bergwerksbruderschaften, aber auch von Zünften, gepflegt. Das Schwerttanzspiel ist schwerpunktmäßig bei der

⁶ Goldschmidt, Handbuch des deutschen Volkstanzes. S. 52.

⁷ Wolfram, Volkstanz - Österreichischer Volkskundeatlas, Kommentar IV, S. 22.

⁸ Maximilian I., ab 1486 deutscher König, ab 1493 Römisch-deutscher Kaiser.

⁹ Maria, Herzogin von Burgund (1457 - 1482)

¹⁰ Margarete von Österreich, (1480 - 1530).

¹¹ Juan, Prinz von Spanien (1478 - 1497).

¹² Philibert II., Herzog von Savoyen (1480 - 1504).

¹³ Karl V., ab 1519 deutscher König, ab 1530 Römisch-deutscher Kaiser.

¹⁴ Eleonore von Kastilien, (1498 - 1558).

¹⁵ Isabella, (1501 - 1526).

¹⁶ Maria, (1505 - 1558).

¹⁷ Anne Boleyn, (1507 ? - 1536).

bäuerlichen Jugend zu finden. Hier gibt es noch örtliche Häufigkeiten. Schwerttanzspiele sind bzw. waren in Oberösterreich, Niederösterreich und im ehemaligen Böhmerwald zu finden. Der Reiftanz ist bei Bergwerksbruderschaften (Hüttenberg/Kärnten), bei Zünften (Bindertanz/Salzburg) und auch in der ländlichen Jugend (St. Georgen ob Murau/Steiermark) zu finden.

Zum Ablauf eines Schwerttanzes

Es wird hier eine Anzahl von Möglichkeiten angeführt. Alle kommen sicherlich nicht bei jedem Tanz vor.

Eine Gemeinschaft präsentiert sich. Zu Beginn wird beim Ranghöchsten am Platz um Erlaubnis zum Abhalten gebeten. Bei derselben Person wird sich auch abgemeldet. Es kommt zu Neuaufnahmen in die Gemeinschaft oder in den nächst höheren Lebensabschnitt. Dafür werden oft scherzhafte Figuren eingebaut, z. B. das symbolische Zahnziehen (man verliert die Milchzähne). Dies soll den Übergang vom Kind zum Jüngling zeigen. Eine andere symbolische Handlung ist das Rasieren (der Jüngling wird zum Mann).



Einfahren in den Berg

Ein weiterer Übergang wird beim Tanz mit einer Scheintötung interpretiert, bei welcher der bisherige Mensch stirbt und als ein neuer, anderer wieder aufersteht (Aufnahme in die Gemeinschaft). Die Scheintötung wird im Norden von Europa als Kampf zwischen Winter und Frühling bezeichnet. Diese Szene wird in Tirol bei den Fasnachtbräuchen durch den Kampf zwischen Bären (Frühling) und Bärenstreiber symbolisiert.

Eine Aufnahme kann auch anders dargestellt werden - durch Schläge. Beim Hüttenberger Reiftanz werden die zu Ehrenden auf eine lehnenlose Bank gelegt, die hintere Seite (Gesäß) dieser Personen sehr feucht gemacht und dann wird dreimal mit der Pritsche darauf geschlagen (sehr kräftig). In der Kirche erfolgte zum Beispiel lange Zeit die Aufnahme in den Kreis der Gefirmten durch einen Backenstreich (leichter Schlag ins Gesicht). Auch beim Wechsel vom Knappen zum Ritter (Ritterschlag) wurde dieser mit dem Schwert auf die Schultern geschlagen.

Nun zu den beweglichen Tanzfiguren, im speziellen Fall bei Knappenschwerttänzen:

Eine der ersten Figuren stellt das Einfahren in den Berg dar. Es wird das Errichten von Stollen und Schächten gezeigt. Die gebückte Haltung beim Steigen durch Schwertfenster (ein Schwert oben und ein anderes unten) soll die Enge der Wege im Berg darstellen. Das Zusammenrücken bei der Spirale gilt als Erneuerung des Gelöbnisses der Knappenbruderschaft, in ihrem gefährvollen Beruf unter der Erde füreinander einzustehen, einer für alle und alle für einen¹⁸.

Das Zusammenschlagen der Schwerter im Kreis soll das Schrämmen mit dem Hammer im Berg darstellen. Der Achter wird für die Unendlichkeit eingesetzt.



Der Hauptmann wird von den Kameraden hochgehoben, er gelobt die Treue der Gemeinschaft

¹⁸ Wolfram, Reigen- und Kettentanzformen in Europa. S. 51.

Der Steigkasten wird oft mit der Krone des Tanzes gleichgesetzt. Bei der Figur des Berges als Abschluss und Höhepunkt wird der Hauptmann (Vortänzer) von den Kameraden hochgehoben, er gelobt die Treue der Gemeinschaft und schwingt zum Abschluss eine Fahne. In Norddeutschland und Schweden wird der Hauptmann auch König bezeichnet¹⁹. So wird beim Hochheben die Person Schwerterkönig genannt. Im Theuerdank (Schriftwerk von 1517 im Auftrag von Maximilian I.) sieht man Maximilian I. auf einem Schwerterstern stehen.

Personenzahl

Die Personenzahl schwankt in der Regel zwischen 7 und 24 Tänzern. Zuzüglich sind noch der Schalk (auch Narr, Gscheckerts Bluat, usw. genannt), welcher eine Pritsche oder eine Stoffwurst in der Hand hält. Für spezielle Aufführungen gibt es noch zusätzliche Personen.

Die musikalische Begleitung besteht in der Überlieferung aus Pfeifen und Trommeln (meist zwei Pfeifer und ein Trommler). In der heutigen Zeit werden bereits Blasmusikkapellen (z. B. Hüttenberg/K) eingesetzt.

Aufführungszeitpunkt

Der Zeitpunkt der Aufführung der Schwerttänze ist meist am Ende des Faschings zu finden. Weitere Termine sind der Pfingstmontag, Sonnenwende und der Johannistag (24. Juni), Ehrentage der Bergleute (4. Dezember), Knappenjahrtage und wenn hohe Ehrengäste (Kaiser, König, usw.) anwesend waren. Es war den Gemeinschaften auch wichtig, dass sie ihren Tanz nicht jedes Jahr aufführten. So waren die Intervalle meist 3 bis 7 Jahre.

Bewegungsrichtungen beim Tanz

Mit der Drehrichtung nach rechts oder anders ausgedrückt im Uhrzeigersinn wurde die Bewegung der Sonne interpretiert und unter der Bezeichnung „mitsonnen“ (engl. „sunwise“, schwed. „medsols“) mit ihrer Laufbahn auf der nördlichen Hälfte der Erde in Verbindung gebracht. Je nördlicher, desto deutlicher ist das zu erkennen. Wenn wir die Sonne während des Tages am Himmel verfolgen, entsteht automatisch eine Bewegung nach rechts. Die Sonne sorgt für Wärme auf Erden und folglich für das Wachstum, für die Menschen eine sehr wichtige Tatsache. Daher wurde das Positive in diese Bewegung hinein interpretiert. Auch bei den Standardtänzen wird für die Rechtsdrehung der Begriff „natural turn“ (natürliche Drehung) verwendet.²⁰

¹⁹ Wolfram, Reigen- und Kettentanzformen in Europa. S. 52.

²⁰ Berghold, Das tanzt(e) Österreich, S. 178.

Bis in die jüngere Vergangenheit lassen sich solche kultischen Bewegungen immer wieder nachweisen. Zum Beispiel waren sie in der katholischen Kirche bis nach dem 2. Vatikanischen Konzil sehr verankert. Wenn sich der Priester vor dem Altar zum „Dominus vobiscum“ zum Volk drehte, musste er sich erst nach rechts wenden und anschließend in die andere Richtung zurück. Wenn sich die Gläubigen zur Kommunion auf die Stufen vor dem Altar niederknieten, wurde die Kommunion im Uhrzeigersinn (Zentrum der Altar) ausgeteilt²¹.

Dagegen war die Kontrabewegung gegen den Uhrzeigersinn, „gegenonnen“ (engl. „withershins“, schwed. „motsols“) für die Abwehr zuständig. Diese Bewegungsrichtung stand bei uns für das Schützende und Ein- und Ausschließende. Alles nicht dazu Passende möge in diesem Augenblick verschwinden.

Was versteht man unter Volkstanz und folkloristischem Tanz?

Volkstanz wird gewöhnlich zur eigenen Freude ausgeführt. Zeit und Anlass (z. B. Kirchweih, Hochzeit, die oben erwähnten Zeitpunkte für Schwerttänze usw.) passen zusammen. Nicht zum Volkstanz zählt der Folklorismus. Darunter versteht man die Vorführung traditioneller und funktioneller Elemente des Volkstums außerhalb der lokalen und gesellschaftlichen Gemeinschaft²². Zeit und Anlass passen nicht zusammen. Im Folklorismus wird nicht gezeigt, wie das Volk ist, oder wie es war, sondern es werden Wunschbilder und vorgefasste Vorstellungen außerhalb der Tradition verwirklicht (Heimatabende).

Es werden immer wieder Tänze (auch Musik) als echte Volkstänze (auch Volksmusik) angeboten, obwohl sie es nicht sind. Verkauft sich doch das Produkt mit der Beifügung „echt“ besser als das Placebo einer Kultur. Man muss nur achtgeben, dass aus volkstümlich nicht volksdummlich wird.

Mein Bezug zum Tanz

In meiner sportlichen Ausbildung als Jugendlicher wollte ich in meiner Freizeit etwas anderes tun. Dabei fiel die Wahl auf Tanz. Ich gründete eine eigene Gruppe, der ich mehr als 20 Jahre angehörte. So bin ich seit dem 13. Lebensjahr mit dem Tanz eng verbunden. Durch viele Kontakte mit bedeutenden Forschern im In- und Ausland auf diesem Gebiet, durch Vorlesungen und Schulungen, aber besonders durch die eigene national und international erworbene Erfahrung konnte ich mein Wissen ständig erweitern.

²¹ Berghold, Das tanzt(e) Österreich, S. 179.

²² Berghold, Das tanzt(e) Österreich, S. 9.